

## Werk

**Titel:** Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

**Verlag:** Heidegger

**Kollektion:** Rezensionenzeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556102126\_0006

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126\\_0006](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006)

**LOG Id:** LOG\_0101

**LOG Titel:** XV. Stück

**LOG Typ:** periodical\_issue

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556102126

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Rumor ru-  
mores, er-  
rores par-  
turit error;

Ut nivis  
exiguus  
crefcit eun-  
do globus.

Owenius.



## Fremmüthige Nachrichten

Von

# Neuen Büchern, und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sachen.

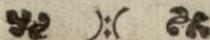
XV. Stück. Mittwochs, am 9. April. 1749.



aris. Man findet in den hiesigen Buchläden: Lettre sur l'Exposition des Ouvrages de Peinture, Sculpture, &c. de l'Année 1747. & en general sur l'utilité de ces sortes d'expositions à Mr. R. D. R. in 12mo, 180. Seiten. Die

in diesen Blättern unlängst erwehnten Reflexions sur quelques causes de l'Etat present de la peinture en France haben zu dieser Schrift Anlaß gegeben. Man hatte darinnen zu behaupten gesucht, daß die Mahlerey in Franckreich eben den Verfall erlitten, welcher die schönen Wissenschaften zeithero getroffen, und daß die gegenwärtigen Künst-

ler von dem Ruhm ihrer Voreltern unendlich weit entfernt wären. Diese Beschuldigung sucht der ungenannte Verfasser dieses Briefes abzulehnen, und zugleich zu erweisen, daß sein Gegner entweder kein grosser Kenner von Kunst-Sachen, oder von Privat-Affecten angetrieben seyn müsse, denenjenigen Stücken, welche dem Publico so wohl gefallen, seinen Beyfall zu versagen. Er mercket an, daß er unterschiedenes in den Wercken der größten Französischen Meister, so man gewöhnlicher massen in dem grossen Saale des Louvre aufgestellt, zu verbessern gefunden, welches alle andere mit Recht bewundert hätten, und daß er im Gegentheile einige Schildereyen wegen ihrer Einrichtung



und Ausführung gelobet, an denen andere gar vieles auszufehen gefunden. Er gehet also die vornehmsten Werke nach der Ordnung durch, preißet ihre Vortreflichkeit, und trägt kein Bedenken, ihre Urheber den größten Meistern des vorigen Jahrhunderts an die Seite zu setzen. Auf die Klagen seines Gegners, daß man zu Versailles die schönsten Statuen verderben lasse, hat er nicht geantwortet. Von der Mahlerey überhaupt, und der Wahl, welche ein Künstler unter der geist- und weltlichen Historie halten müsse, kommen hier verschiedene schöne Anmerkungen vor, wie denn auch das Lob des um die Mahler-Academie hochverdienten Directoris, Herrn von Tornehem, nicht vergessen werden.

Jena. Theodor Wilhelm Ernst Güth hat verlegt: Gottlieb Stollens, weyland öffentlichen Lehrers der Politick und Moral auf der Academie Jena, kurzgefaßte Lehre der allgemeinen Klugheit, mit einer Vorrede vom Reformiren der Wissenschaften, und Anwenden der Philosophie auf andere Theile der Gelahrtheit, begleitet von Herrn Hof-Rath Darjes, in 8vo, 14. Bogen. Es ist das Werk in zwölf Capitel getheilet. Das erste handelt von der Klugheit überhaupt; das andere von der Klugheit, Rath zu suchen; das dritte von der Klugheit, sich selbst zu raten; das vierte von der Klugheit, mit allerhand Leuthen umzugehen; das fünfte von der Erkenntniß anderer Menschen; das sechste von der Klugheit, gute Freunde zu erhalten; das siebente von der Klugheit im Ehestande; das achte von der Klugheit der Eltern in Ansehung der Kinder; das neunte von der Klugheit eines Haus-Vaters in Ansehung des Gesindes; das zehnte von der Klugheit in Ansehung des Reichthums, Ehre und Belustigung; das elfte von der Klugheit zu sterben; und endlich das letzte von der Klugheit eines Studiosi, welches der sel. Stolle vermuthlich deswegen zum letzten Capitel gemacht, weil diese Art Leute sehr ofte, erst wenn es zur Heimsfart gehet, klug zu

werden anfangen. Die Capitel sind durchgehends in kurzen Sätzen deutlich und angenehm abgefaßt; auch alle die verschiedenen Abhandlungen so lehrreich, daß wir versichert sind, das Büchgen werde nicht ohne sonderbaren Nutzen bleiben. Leute klug zu machen, brauchts eben keiner Folianten; kurzgefaßte und aus der Erfahrung erläuterte Regeln, thun hier würcklich das beste, weil der meisten Menschen Haupt-Bewegungs-Grund zu ihren Handlungen ohnedem die Nachahmung ist. Die in einer etwas verdriesslichen Schreib-Art gefertigte Vorrede vom Reformiren der Wissenschaften, hat einen Begriff vom Reformiren zum Grunde, der mit dem usu loquendi streitet; und wir finden in derselben überhaupt nichts ausgeführt: von den oratorischen Schönheiten derselben nichts zu gedenken.

Freyburg in der Schweiz. Nichts ist gegründeteter als der Verweis, den wir uns durch die Nachlässigkeit zusiehn, die wir in der Wissenschaft vaterländischer Geschichten zeigen. Wir können uns nicht mehr durch die Zeiten der Unwissenheit entschuldigen; da die Musen auch den kalten Sitz der Alpen besuchen, da die gesitteten Völker um die Wette bemühet sind, ihren Ursprung und die Thaten ihrer Väter in ein größeres Licht zu setzen, und da die Geschicht-Lehre durch den Fleiß der Gelehrten täglich bereichert wird, so wird unsere Gleichgültigkeit und unser Stillschweigen in diesem Stück ein würcklicher Undank gegen die kriegerischen Ahnen, denen wir unser Glück schuldig sind; und dieses ist nicht der geringste Grund des Vorurtheiles der Dummheit, womit uns unsere Nachbarn bestrafen.

Uns, die der Friedens-Stab in sanften Schlummer wieget.

Der Herr Baron von Alt, der das hohe Amt eines Schultheissen, und Feld-Obristen zu Hause bekleidet, hat sich durch dergleichen Betrachtungen bewegen lassen, nicht nur

nur eine Historie der Schweizer zu schreiben, sondern auch dieselbe gegenwärtig unter die Presse zu legen: in der Hoffnung, sich dadurch bey seinen Landesleuten sowohl, als bey den Fremden beliebt zu machen. Das Werk führt den Titel: *Histoire des Helvétiques, aujourd'hui connus sous le nom de Suisses, ou Traité sur leur Origine, leurs Guerres, leurs Alliances & leur Gouvernement, par Mr. Baron d'Alt de Tieffenthal, Avoyer de la ville & Rep. de Fribourg & Commandant General du militaire. Fribourg, 1749. 800.* Das ganze Werk ist, wie bekannt, durch Subscription angetragen worden, und die zwey ersten Theile sind bereits von der Presse gekommen. Der Herr Baron hat sich mit Ueberlesung unserer Jahr-Bücher, Untersuchung nöthiger Documenten und der glaubwürdigsten Authoren, die unsere ältere Historie abhandeln oder berühren, allezeit eine angenehme Beschäftigung gemacht; und die Stelle, die er vertritt, gabe ihm die beste Gelegenheit, sich von dem Staats-Gebäude der Republik, und den Trieb-Federn der neuesten Begebenheiten einen Begriff zu machen, zu welchem wenige gelangen können. Er hat ansangs dem Simler beygefallen, welcher die Historie der Schweizer vielleicht in der besten Ordnung vorträgt; Er hat aber hernach, auf Einrathen gewisser Freunde, den Sinn geändert und die Ordnung der Jahre gewählt, worinn er insonderheit dem Schudi gefolget. Eine solche Abhandlung hat einen grössern Nutzen vor diejenigen, die die Geschichte gründlich zu kennen wünschen. Die chronologische Ordnung bringt aber auch eine gewisse Verwirrung mit sich; man kan ein Beyspiel in demjenigen Zeit-Laufe sehen, der dem ersten Schweizer-Bunde vorgehet. Damals war die Herrschaft von ganz Helvetien unter vielen geistlichen und weltlichen Herren getheilt, die neben ihrem Eigennuz durch keine Vereinigung gebunden waren; unter diesen entkanden viele Streitigkeiten, davon die Nachricht beständig muß unterbrochen werden, und die das Auge des Lesers an allzuvielen Vorwürfe auf einmahl binden.

Diejenigen werden die Unbequemlichkeit dieser Methode erfahren, die neben dem Kenntniß solcher Dinge, in Lesung solcher historischen Schriften auch die Ergözung suchen, und die überhaupt mit einem deutlichen Begriff von dem Lande, und den Thaten der Einwohner sich genügen lassen; Diese machen den größten Theil der Leser aus.

Ob schon alle diejenigen, die bis daher unsere Historie beschrieben, nur den Weg zu einem bessern Werke gebahnet, und einer geschickten Feder die Arbeit leichte gemacht, so sind wir dem Herrn von Alt dennoch vielen Dank schuldig, daß er einige Stunden von seinen wichtigen Geschäften gezogen, und seinen Fleiß und seine Geschicklichkeit zwischen dem Dienst seines Staates und des Publici getheilet hat.

Es ist hier nicht Raum, von den ersten Büchern dieses Werkes nur den kleinsten Entwurf zu machen; Wir wollen nur von dem Vortrage und der Schreib-Art etwas anmercken. Der Herr Baron hat sich von dem Tadel nicht rein gewaschen, mit welchem man das Angedencken des Herrn Lauff. rs belegen. Er gedencket seiner Bürgen, und der Quellen, aus denen er schöpft, eben so wenig als der erkere; eben deswegen darf er sich auch keinen weitem Glauben von den Ausländern versprechen, als den sie ihm gerne zusagen werden. Der Unterscheid bleibt noch, daß des seligen Herrn Lauffers großes Werk nach seinem Tode gedruckt worden, in dem unvollkommenen Stande, in dem er es gelassen, da er eben beschäftigt gewesen, dasselbe des öffentlichen Druckes, dem es bestimmt war, würdig zu machen. Der Herr von Alt hingegen trägt selbst seine Historie der Welt an, und man kan von seinem Stande und von seiner Geschicklichkeit das beste fordern. Er hält sich aber oft auch bey Kleinigkeiten auf, z. E. pag. 26. stehet: a Zurich le grand Conseil est de 212. Personnes, & selon les loix fondamentales de cette Ville il est en possession du pouvoir suprême, de telle façon cependant, que le peuple peut prêter l'oreille au rapport, qu'on

qu'on fait des Decrets sur le pont au sortir de la maison de Ville. Ce qui annonce un gouvernement Aristo-Democratique; und verrath bisweilen die vorzügliche Liebe des Geburts-Ortes und seines Glaubens. Die Schreib-Art ist vor ein so zärtliches Jahrhundert, als das unsere ist, weder rein noch lebhaft; und die Entschuldigung des Herrn Barons kan schwerlich aufgenommen werden; auß wenigste bleibt allezeit vieles dawider einzuwenden. Er bedienet sich vieler Ausdrücke, die gar nicht französisch klingen, wie z. E. *traduire un Prisonnier*, einen Gefangenen überliefern; *affronter*, angränzen; comme les Romains *auprès de Saluste*, wie die Römer beym Salust, ic. ic. Oft ist die Zusammensetzung der Sprache gänzlich verwirrt; Albert alla chercher la couronne, que la Vie d'Adolphe *lui avoit empêché de mettre sur sa tête*. Bisweilen fällt er in einen Provincial-Stilum, den er nur zu Hause gebrauchen sollte. Louis se rendit à Straßbourg, dont les habitans lui ouvrirent les portes, *gagnés qu'ils étoient par les promesses &c. &c.* Allein dieses ist von so grosser Wichtigkeit nicht; wir können unser Lob der Mühe und dem rühmlichen Unternehmen des Herrn von Alt nicht versagen, und die, so sich an einige Kleinigkeiten nicht stossen, können sich von diesem Werke vielen Nutzen versprechen. Wie selten ist es, Leute von dem Rang des Herrn Baron von Alt unter der Fahne der Musen zu sehen. Beyde Theile sind à 2 fl. zu haben.

Wittenberg. Ahlfeld hat verlegt: *Gottlob Erdmann Zeibichii, A. L. M. Athletha  $\pi\alpha\rho\delta\acute{o}\zeta\omicron\varsigma$ , e monumentis Graeciae veteris conspectui expositus; insertae sunt aliquot numismatum icones ac Graecae Inscriptiones. Ex avtographo B. Fratris edidit, & de usu antiquitatum athleticarum in paginarum divinarum interpretatione quaedam praefatus est. Carol. Henricus Zeibichius, in Acad. Vitenb. Prof. Publ. in 8vo, 16. Bogen. Diese Schrift des seel. Herrn M. Zeibichs, eines würdigen Sohnes des vor kurzem ver-*

storbenen berühmten Wittenbergischen Gottes-Gelehrten, ist mit so vielem Fleiß und Gelehrsamkeit abgefaßt, daß man den Verlust, welchen die schönen Wissenschaften durch den Tod dieses geschickten Mannes erlitten, billig bedauern muß. So groß die Zahl der Schriften ist, welche von den Fechtern und Kämpfern der Alten handeln, so wenig kan man sagen, daß diese Materie erschöpft sey, wenigstens sind die Anmerkungen, so hier von den Athletis  $\pi\alpha\rho\delta\acute{o}\zeta\omicron\varsigma$  vorkommen, so beschaffen, daß solche füglich als ein Ergänzungs-Stück der übrigen angesehen werden können. Sie sind in acht Capitel eingetheilet, davon das erste die verschiedenen Arten der Kämpfer erzehlet, und zugleich die Beschreibung der Athletarum  $\pi\alpha\rho\delta\acute{o}\zeta\omicron\varsigma$  enthält. Es führen diesen Namen eigentlich diejenigen, welche auf dem Kampf-Platz sich wenigstens zweymal in einem Tage mit aller Macht bemühet, den Preis vor andern davon zu tragen, und die Meynung, so man von ihren Kräften und Geschicklichkeit hatte, zu übertreffen. Im andern redet er von den Bedeutungen des Wortes  $\pi\alpha\rho\delta\acute{o}\zeta\omicron\varsigma$  überhaupt; Im dritten gehet er die Stellen der Alten, wo ihrer Erwähnung geschieht, durch; im 4ten nimmt er die alten Aufschriften, so ihrer gedencken, vor; und im 5ten erläutert er drey Münzen, welche, wie er muthmasset, ebenfalls zu ihrem Andencken geschlagen worden. Im 6ten führet er die Exempel der Kämpfer, so fünf, sechs und mehrmahl in einem Tage überwunden, an; im 7ten erläutert er einige Stellen der heiligen Schrift neues Testaments, so sich gleichfalls auf diese Kämpfer beziehen; und im 8ten redet er von den Schau-Spielen, worinnen die Athletae  $\pi\alpha\rho\delta\acute{o}\zeta\omicron\varsigma$  den Preis erhalten, wobey er zugleich unterschiedene andere Umstände etwas genauer prüfet, und hin und wieder schöne und gelehrte Anmerkungen einstreuet. Der Herr Herausgeber dencket die noch nicht vollendete Arbeit seines seel. Herrn Bruders fortzusetzen, und den andern Theil derselben mit ehestem nachzuliefern. Ist zu haben um 30 fr.

Leyden.

Leyden. Von Joh. und Herm. Verbeek ist zu haben: *Historia Juris civilis Romani ac Germanici, auctore Jo. Gottl. Heineccio, JCro, Editio nova, emendata, observatio-nibusque aucta, studio Jo. Danielis Ritze-ri, S. R. M. Polon. Consil. Aulic. & in Acad. Vitemb. P. P. O. in 8vo, 2. Alphab.* Die Historie des Römischen Rechts ist eine so nöthige und nützliche Wissenschaft, daß dieselbe niemand entbehren kan, der nicht in der Rechts-Gelahrtheit selbst die größten Feh-ler begehen, und sich dadurch lächerlich ma-chen will. Diejenigen, welche so gar fleißig predigen, daß die studierende Jugend diese Wissenschaft, als was unnützes, nicht ler-nen sollte, suchen nur dadurch ihre Unwis-senheit zu verteidigen und zu verbergen, wel-che ihre Zuhörer gar bald merken würden, wenn sie diese Wissenschaft lerneten. Was man von einem Theologo halten würde, der die Jugend vor Erlernung der Religions-oder Kirchen-Historie, der Ebräischen und Grie-chischen Sprache, warnen wollte, das hat man auch von den Verächtern der Historie der Rechte zu halten. Der Herr Hof-Rath Ritter, welcher von der Zahl solcher Stüm-per weit entfernt ist, hat also der gründli-chen Rechts-Gelahrtheit einen grossen Dienst gethan, daß er sich von den Verbeecken be-wegen lassen, das bekiebte Compendium des Herrn Heineccii zu verbessern und zu erläu-tern, wozu er vor andern geschickt war. Er hat erstlich in dem Texte, wo es nöthig war, und süglich geschehen konnte, sonderlich in den falsch angetrogenen Stellen der Scriben-ten, viel gute Veränderungen und Verbesse-rungen gemacht. Wo die Unrichtigkeit sich nicht so kurz heben ließ, oder sonst eine Er-läuterung und Erklärung nöthig war, da hat der Herr Hof-Rath sehr gelehrte und gründ-liche Anmerkungen beigefügt; von denen wir nur zum Exempel anführen wollen, was bey Gelegenheit des Unterschiedes der actio-num legis, und der actuum legitimorum, von den edictis magistratum, und insbe-sondere dem edicto Pratoris urbani, und dessen Jurisdiction, von der lege Atria Tar-

peja, Laetoria, vom Juridico Alexandrino, Quæstoribus Candidatis, angemerket ist. Insbesondere aber ist an unterschiedenen Or-ten gezeigt, wie man die Historie der Al-terthümer, und Kenntniß der alten Juristen, zur rechten Erklärung der schwehren Gesetze anwenden, und dadurch die gemeinen und lächerlichen Erklärungen vermeiden solle. Durch welches alles dieses Buch noch nützlicher und brauchbarer gemacht worden ist. Der Herr Hof-Rath hat hierdurch seine Verdienste um die Rechts-Gelahrtheit von neuem vermehret, welche die Rechts-Ge-lehrten zu Göttingen unlängst mit der Do-ctor-Würde beehret haben. a 2 fl. 30 kr.

Venedig. Giambattista Albrizzi hat ver-legt: *Biblioteca volante di Giov. Cinelli Calvoli, continuata dall Dottore Dionigi Andrea Sancassani, edizione seconde, in miglior forma ridotta e di varie aggiunte ed osservazioni arricchita. Tomo quarto, in 4to, 3. Alphabet.* Die Biblioteca volante des Cinelli ist eines von den Büchern, wel-che die Liebhaber der gelehrten Historie ehe-mahls schwehr zu Gesichte bekommen konn-ten, weil sie aus lauter kleinen Theilchen, die der Verfasser in geringer Anzahl drucken lassen, bestunde. Man ist also dem Verle-ger Dank schuldig, daß er dieselben in einer weit bessera und bequemern Ordnung, mit schönen Zusätzen und Ergänzungen wieder auslegen, und auf diese Art bekannter und gemeiner machen wollen. Denn obschon Ci-nelli nur von kleinen und zum Theil nicht sonderlich wichtigen Schriften redet, so hat er doch auch eine Menge nützlicher Bücher dem Untergange entrisen, und das Anden-ken der Italianischen und anderer Gelehrten, die man vorher fast gar nicht gekannt, er-neuert. Dieser Band, welcher den Beschluß des ganzen Werkes macht, fängt mit Bo-naventura Pace an, und endiget sich mit Ferdinando Zuconio; alsdenn folgen die Scribenten, welche kleine und stüchtige Schrif-ten mit Verschweigung ihres Namens ans Licht gestellt, Zusätze und Verbesserungen zu

den drey ersten Theilen, nebst einem Register der merkwürdigsten Sachen, so darinnen vorkommen. Die Zusätze des D. Sancassani sind mit einem Sternchen bezeichnet, und enthalten mehrentheils Nachrichten von andern Ausgaben, als Einelli angeführet, oder auch Urtheile über die Scribenten, von denen er redet. Es sind unter denselben einige Disputationen, Reden, und dergleichen, von Deutschen Schriftstellern befindlich, welche der berühmte Baumeister Friedrich Benedict Carpov, dessen Einelli verschiedene male mit Ruhm erwehnet, ihm, wie es scheint, angezeigt hat. à 2 fl. 30 kr.

Cambridge. G. Thurlbourn und Mevill verkaufen: *Historia Astronomiæ, sive de ortu & progressu Astronomiæ*, auctore R. Heathcote, A. B. Coll. Jes. Cantab. in groß 8vo, 7. Bogen. Der Verfasser hatte wahrgenommen, daß, obshon das Studium der Astronomie auf der Cambridger Academie gar viele Liebhaber fände, doch wenige eine genaue und wahre Kenntniß von dem Ursprunge und Fortgange dieser Wissenschaft hätten. Alle reden von der Newtonischen Welt-Weisheit, sie haben dessen neues Lehr-Gebäude inne, sie wissen, daß solches einen großen Vorzug vor allen andern habe. Allein, wenn man fragt, worinnen eigentlich Aristoteles und Cartesius gefehlet, und was an ihren Sätzen zu tadeln sey, so wissen sie darauf entweder gar nicht zu antworten, oder sie haben nur ganz dunkle und unvollkommene Begriffe davon. Um nun der academischen Jugend hierinnen zu dienen, hat der Verfasser diese kurze Schrift verfertigt, und aus den alten und neuen Schriftstellern, was zu diesem Endzweck dienete, gesammelt. Er rühmet dabey, daß ihm des Herrn Prof. Weidlers in Wittenberg *Historia Astronomiæ* gute Dienste gethan, und ihn an vielen Orten auf den rechten Weg gebracht, ob sie schon sonst weitläufiger ist, als daß sie Anfängern in die Hände gegeben werden könnte. Er theilet seine Arbeit in zwey Theile. In dem ersten lehret er, woher die Astrono-

mie zuerst entstanden, wie sie nach und nach gestiegen, endlich aber auf den höchsten Gipfel gebracht worden. In dem andern giebt er von der astronomischen Kenntniß und Lehr-Art der alten Philosophen Nachricht, gehet ihre Anmerkungen durch, und kommt endlich auf die Newtonischen Sätze. Den Beschluß macht ein *Chronologicon Astronomorum*, worinnen die Nahmen der vornehmsten und berühmtesten Sternkundiger alter und neuer Zeiten, nebst einigen Umständen von der Zeit, worinnen sie gelebt, und den Aemtern, die sie bekleidet haben, enthalten sind.

Hamburg. Christian Herold hat verlegt: *Hugonis Grotii* leidender Christus, Trauerspiel, aus dem beygefügteten Lateinischen Grund-Texte, in Deutsche Verse übersetzt, und mit vollständigen Anmerkungen erläutert, auch mit einem poetischen Anhange verschiedener Passions-Andachten begleitet, von Dan. Wilh. Triller, in 3vo, 2. Alph. 4. Bogen. Es ist bereits 24. Jahre, daß diese poetische Arbeit des berühmten Herrn Verfassers zum ersten mal ans Licht getreten; allein die gegenwärtige Ausgabe hat vor der vorigen gar ansehnliche Vorzüge. Der Herr Verfasser hat sich nicht allein bemühet, die kräftigen Bey-Wörter, deren sich Grotius bedienet, so gut als möglich, Deutsch zu geben, und die besondern Eigenschaften der Lateinischen Sprache nicht weiter mit den gewöhnlichen Ausdrückungen der Deutschen Mund-Art zu vermengen. Man kan also diese Uebersetzung gewisser maßen als ganz neu ansehen, indem nicht nur über 400. Verse ganz ungeschmolzen, sondern auch so viel andere kleine Veränderungen durchgängig vorgenommen worden, daß solche beynahe nicht zu zählen sind. Weil auch insonderheit die gründlichen, und mit einer weitläufigen Besessenheit erfüllten Anmerkungen, vielen Gelehrten sehr wohlgefallen; so hat solches den Herrn Hof-Rath bewogen, dieselben von neuem durchzugehen, und mit vielen Zusätzen zu vermehren. Nicht weniger ist die alte Vorrede

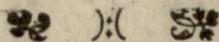
Vorrede, weil solche von der Einrichtung dieses Grotianischen Trauer-Spiels umständlich handelt, beygehalten worden. Die Passions-Andachten sind gleichfalls sehr schön und erbaulich; wie es denn überhaupt zu des Herrn Verfasser besonderem Ruhme gereichet, daß er lieber seinen Fleiß auf etwas, so zur Erweckung der Andacht bewegen kan, als auf weltliche und öfters schlüpfrige Gedichte wenden wollen. Ist zu haben um 1 fl. 18 kr.

Altorf. Bey dem Universtäts-Buchhändler Lorenz Schüpffel ist zu haben: *Christophori Augusti Heumanni*, Philosophia ac S. Theologiae Doctoris, ejusque & Historiae Litterariae Prof. Publ. ordinarii in Academia Georgia Augusta celeberrimi, Commentatio de arte critica, in usum Academicum seorsim excusa; accessit *Francisci Robortelli*, Utinensis, Disputatio de arte critica corrigendi antiquorum libros; itemque subjuncta sunt *Gasparis Scioppij*, Franci, virorum quorundam doctorum de Criticis testimonia atque judicia, in 8vo, 8. Bogen. Es ist bekant, daß der berühmte Robortellus in der Critick gleichsam das Eis gebrochen. Nach ihm hat der gelehrte Deutsche Scoppius, oder, wie ihm nachmahls seinen Nahmen zu schreiben beliebt hat, Scioppius, im 21ten Jahre seines Alters 1597. zu Altorf in Francken sein vortreffliches Commentariolum de arte critica, & praecipue de altera ejus parte emendatrice, in welchem er weist, quanam ratio in Latinis scriptoribus ex ingenio emendandis observari debeat, herausgegeben. In unsern Tagen haben sich um die Critick abgesonderlich zween berühmte Männer, Joh. Clericus, und Herr D. Christoph August Heumann, unssterblich verdient gemacht; jener in seiner *Arte critica*, in qua linguarum, Latinae, Graecae, & Hebraicae, via munitur, veterumque emendandorum, spuriorum scriptorum a genuinis dignoscendorum, & judicandi de eorum libris, ratio traditur; dieser in seiner *Commentatione de ar-*

*te critica*, & *speciatim de arte therapeutica*, welche den Anfang in dessen *Parergis criticis* macht. Es ist auch nicht zu vergessen, daß im Nahmen des Buchhändlers eine kurze Vorrede diesem Werkgen vorgefetzt worden. Vielen Gelehrten, insbesondere aber der studirenden Jugend, ist mit diesem Büchlein ein nicht geringer Dienst geschehen, weil Robortelli und Scioppij Schriften schon seit langer Zeit, und Herrn Heumanns Arbeit einige Jahre daher, in den Buchläden vergeblich gesucht worden. Druck und Papier ist sauber, und bey der Correctur aller mögliche Fleiß angewendet worden.

Helmstädt. Herr Prof. Joh Benedict Carpzov hat vor kurzem eine Schrift unter folgendem Titel ausgehen lassen: *Epistola votiva, ad Consult. & Amplif. Virum, Danielem Haecck. J. U. D. & Senatorem Lubecensem, scripta, de antiqua & recentioris doctrinae comparatione*, in 4to, 2. Bogen. Anfangs erzeuhet der Herr Verfasser die häufigen Streitigkeiten, die über diese Materie zu allen Zeiten, und zwar besondere zwischen dem Frankosen, Carl Verault, und seinen Gegnern, ingleichen der Madame Dacier, und dem de la Motte, mit grosser Heftigkeit geführt worden. Er selbst verziehet unter den alten diejenigen, welche vom Ursprunge der schönen Wissenschaften an, bis zum völligen Untergange der Römischen Republick, geschrieben haben; unter den neuern aber die, so von Wiederherstellung der Gelehrsamkeit in dem 15ten Jahrhundert, bis auf unsere Zeiten, sich erstrecken. Hierauf führet er etliche Wissenschaften und Künste, nahmentlich die Mathesin, Philosophie, Dicht.Kunst, Physick, Beredsamkeit, Bau- und Mahler.Kunst, besonders an, und zeigt, daß es hierinnen die alten in den meisten Stücken den neuern an Wig, Gelehrsamkeit und Nachdenken zuvor gethan haben. Woraus er unter andern diese nützliche Folgerung ziehet, daß jene von den heutigen Philosophen, davon sehr viele, nach seiner Meynung, Barbarn und in allen schön-

nen



nen Wissenschaften unerfahren sind, wohl so verfertigt ist, daß sie von der rühmlichen verdienten gelesen zu werden. Wie denn Absicht ihres Verfassers, die schönen Wissenschaften den neuern Philosophen anzupreisen, auch in diesen wenigen Bogen etliche gar empfindliche Ausdrückungen wider die letztern ein gutes Zeugniß ablegen kan.

vorkommen; da inzwischen die ganze Schrift

---

Diese Nachrichten sind alle Mittwochen in Zürich bey Zeidegger und Compagnie Buchhändler, zu bekommen.